

«Du bist eine Witwe, Idiot!»

VISP | Am vergangenen Samstag fand auf der La-Poste-Bühne unter der Leitung von Thomas Guggis die Aufführung der Operette «Charleys Tante» nach einem Lustspiel von Thomas Brandom und mit Musik von Ernst Fischer statt.

In dieser vom Ensemble der Kammeroper München gespielten, humorvollen und gut gemachten Operette führte Dominik Wilgenbus Regie. Das Geschehen spielte sich vor einer Bücherwand ab, in der sich überraschend Bücherrücken als Türen in den weiter hinten liegenden «Garten», auch als Guckfenster oder als Getränkebar erwiesen. Unter den Büchern fehlten sehr witzig weder Platons «Politeia» noch mehrere Bände der «Enzyropaedia Britannica» oder Kants «Kritik der praktischen Vernunft». Damit wurde symbolisch einmal der akademische Spielort Oxford ins Licht gerückt. Andererseits versetzten die originellen Kostüme der Mimen in die Entstehungszeit des Stücks um 1892, in das England der Königin Viktoria, in der das «Empire» noch beisammen war und ein Colonel Sir Francis Chesney noch mit dem sonst in Indien getragenen Tropenhelm auftreten konnte. Neuere Verfilmungen von «Charleys Tante» verloren diesen geschichtlichen Hintergrund.

Travestie gelungen

Charleys Wykehams Liebe zu Amy Spettigue, Tochter Lord Stephen Spettigues, ist offenbar sehr tief. Der Lord will aber mit Amy nach Schottland abreisen. Andererseits hat der erwähnte Colonel Chesney, Charleys On-

kel, die Absicht, Charleys Studium nicht mehr zu finanzieren. Rettung kündigt ein per Telegramm gemeldeter Besuch der verwitweten reichen Tante Lucia d'Alvadorez aus dem exotischen Brasilien an. Ein zweites Telegramm sagt diesen Besuch aber leider wieder ab. Oh weh! Charley findet aber in Lord Fancourt Babberley eine Ersatztante, die Hauptfigur des Stücks, eben Charleys «Tante», die dann gelegentlich vergisst, dass sie eine Frau und Witwe ist und mit den Worten «Du bist eine Witwe, Idiot!» zurechtgewiesen werden muss. Nun, die Umkleidung (Travestie) Babberleys in eine bestaunte, gar attraktive Tante gelang. Das ganze Geschehen baut auf den Aktionen dieser «Tante» auf. Als dann die echte Tante mit der schönen Ela auftritt, wird die Sache heiss. Zwei Tanten ist hier einfach eine zu viel. Verschiedene Verliebtheiten der alten Herren Spettigue – er in schottischem Rock – und Colonel Chesney

bringen zusammen mit dem wirklich leidenschaftlichen Liebesfühlen der jüngeren Generation das Spiel auf Glut und schliesslich glücklich in ein erwartetes Happy End!

Witz, Groteske, Musik

Das Stück lässt unter diesen Umständen keine Langeweile aufkommen. Abendspielleiterin Franziska Reng war bei der Sache. Bei gehobener Unterhaltungsmusik, wie sie Ernst Fischer unter anderem auch in sensibler Nähe zur Musik der Vorkriegszeit des letzten Jahrhunderts für ein respektables Orchester aus Bläsern, Violinen, Bratsche, Kontrabass, Akkordeon und Marimbaphon schuf, erlebte man viel Temperamentvolles – unter anderem sehr Schönes an der Marimba. Kompliment! Auch überraschte und erfreute immer wieder in den häufigen Tänzen gekonnte Choreografie und oft lustige, groteske Situationskomik im Stile gepflegten Slapsticks.

Charleys Tante (Semjon Bulinski) machte aus «ihrer» Rolle wirklich manchmal Umwerfendes und verlieh den Komik atmenden Texten Grund. Schliesslich zeigte sich das Ensemble auch in zahlreichen Gesängen von der guten Seite. In den Frauenstimmen wurden allerdings verschiedene Niveaus hörbar. Butler Brassett, der oft mit ernsten Worten vernünftig und dann mit scharfen Gongschlägen aufrüttelnd tätig wurde, und auch die übrigen Herren besaßen angenehme Stimmen. Und gelegentlich liessen gewisse Szenen – etwa in den Erinnerungen von Tante Lucia und Lord Chesney – auch sentimentale, eben operettenhafte Nostalgie nicht fehlen. Kurz: Die Darstellung dieses Stoffes auf der Bühne, die auch unüberhörbare Kritik an der damaligen «besseren» englischen Gesellschaft übt, muss gegenüber der verfilmten Version keineswegs zurückstehen.

ag.



Eine Tante zu viel. Das Ensemble der Kammeroper München löste dieses «Tantenproblem» unterhaltend mit viel Witz, Ironie und Spannung – mit Charleys gefälschter Tante hier in Bildmitte! FOTO WB